



Einrückungs-Gebühr
für Kleinanzeigen und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal.
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile über
deren Raum.

Bemerkbare Ver-
träge werden dankbar
angenommen.

Tagespolitik.

Tokio, der russische Apostel der Menschlichkeit, ver-
öffentlichlich in der Londoner „Times“ und der Pariser „Revue“
einen Aufsatz über den ostasiatischen Krieg und einen Auf-
ruf an die Kriegführenden. Es heißt darin: „Männer, die
vom Lichte und der Wahrheit durchleuchtet sind, Japaner
und Russen stürzen sich, schlimmer wie die wilden Tiere, auf-
einander, von dem einzigen Wunsche befeuert, möglichst viele
Leben zu vernichten. Tausende von Unglücklichen stöhnen
und wunden sich bereits in schrecklichen Schmerzen und
sterben in den japanischen und russischen Hospitälern, indem
sie sich erschauern fragen, weshalb man ihnen diese schrecklichen
Leiden zugefügt hat. Andere Tausende verweisen unter und
auf der Erde oder ertrinken im Meere, wo sie aufgedunsen
verfaulen. Und viele Tausende Frauen, Väter, Mütter und
Kinder weinen über den Verlust ihrer unglücklich hingemordeten
Stützen. Die Haupt Sorge der Mordführer ist auf Seiten
der Russen, daß der Zug des Fleisches für die Kanonen,
der 3000 Mann täglich, die dem Tode geweiht sind, nicht
einen Augenblick eine Unterbrechung erleide. Die Japaner
haben auch keinen anderen Gedanken. Man scheidet unab-
lässig Gaschreden in den Fluß, damit die letzten Reihen
über die hinwegschreiten können, die ertränkt sind. . . . Aber
wann wird das alles enden? Wann werden endlich die
getöteten Männer sich aufrufen und sagen: „Ihr Kaiser,
Mikado, Minister, Metropolen, Priester, Generale, Jour-
nalisten, Geschäftsmänner und welche Namen man auch
noch geben mag, Ihr Mitleidslose, geht Ihr nur den Ru-
gen und Geschossen entgegen, wir wollen nicht mehr! Lasset
uns in Ruhe! Lasset uns unsere Erde bebauen und säen!“
— Es wäre so natürlich, das gerade jetzt zu sagen, jetzt
da Hunderttausende von Müttern, Frauen und Kindern,
denen man die Stütze genommen hat, die sogenannten Re-
servisten, von denen die meisten lesen können und wissen, was
Schaffen ist, die wissen, daß man den Krieg nicht für ein
den Russen notwendiges Werk führt, sondern für ein fremdes
Land, in dem einige sogenannte Geschäftsleute Eisenbahnen
bauen und Vermögen erwerben wollen. Sie wissen oder
können wenigstens wissen, daß man sie wie Schafe im Schlachthofe
ermürgen wird, weil die Japaner vollendetere Mord-
werkzeuge haben als wir, weil die russischen Behörden, die
sie in den Tod schicken, nicht für sorglich genug waren, um
sich rechtzeitig die Waffen zu verschaffen, die die Japaner
haben.“

120—130 000 Mann stark stehen die Japaner auf
den Bahnhöfen, die aus der Südmandschurei in die Ebene
von Liaojang (russisches Hauptquartier) und Malden (Haupt-
stadt der Mandschurei) führen. Da sich die Russen vor
der nachdrängenden Uebermacht auf der Bahnhöhe haben
zurückziehen müssen, so können sie, wenn sie anders keine
große Feldschlacht in der Ebene planen, das Herabsteigen
des Feindes noch weniger verhindern. Es ist also — un-
geachtet aller fortdauernden Gerüchte von großen Schlachten
damit zu rechnen, daß die Japaner in längstens 8 Tagen
ohne Schwertschlag das bisherige russische Hauptquartier
Liaojang in Besitz nehmen werden. Die Bedeutung der
im Gebirge stattgehabten Kämpfe ist weit übertrieben. Die
Russen haben sich, den ihnen vom Oberkommando erteilten
Befehlen gemäß bemüht, den japanischen Vormarsch nach
Möglichkeit zu erschweren, geglückt ist es ihnen nicht, das
Borrücken aufzuhalten. Größere Verluste erfolgten auf bei-
den Seiten nicht, dazu war die Situation nicht angetan.
Die Londoner Gesandtschaftsberichte, die, wie stets, von Blut
förmlich triefen, sind einfach dummes Zeug. Die „große
Schlacht“ seit 14 Tagen jeden Tag umsonst prophesiert,
soll angeblich bei Tschitschiao stattfinden. Sie findet auch
da nicht statt, vorausgesetzt, daß die Japaner nicht eine
solche Eile entwickeln, daß sie den Feind überholen und
zum Schlagen zwingen könnten. Und daran ist nicht so
leicht zu denken. Die russischen Truppen haben aus den
von ihnen bisher behaupteten Städten Kaitchou und Niin-
schwang am Golf von Liaotung den Rückzug angetreten,
da sie von den weit nach Norden vorgestoßenen japanischen
Kolonnen sonst abgeschnitten zu werden befürchten mußten.
Beide Städte stehen für die Japaner offen, wenn sie auch
von diesen, da der Sieg im Norden winkt, nicht mehr
übermäßig stark besetzt werden dürfen. Alles in Allem,
die Japaner möchten jetzt, wo sie noch die Ueberhand ha-
ben, schlagen, der seiner geringen Zahl bewußte russische
Generalissimus Kurapatkin sagt aber: „Ich warte! Und geht
weiter zurück. Man muß anerkennen, daß die russischen
Generale aus ihren Niederlagen gelernt haben; die Regi-
menter folgen mit größter Promptheit den erteilten Befehlen,
und Katastrophen, wie von Kuitchou, Wafangu und am
Yalu sind damit vermieden worden. Diese drei bitteren

Niederlagen haben also doch für die Russen großen Nutzen
gebracht.

Der Unfrieden lähmt die Kräfte der russischen Armee.
In dem Briefe eines hohen Offiziers aus dem Hauptquar-
tier des Generals Kurapatkin heißt es: Es ist betrübend,
unsere Offiziere beständig streiten zu sehen. Sie sind in
Klitten eingeteilt, und kämpfen so sehr für ihre eigenen Inte-
ressen, daß Japan, der gemeinsame Feind, vergessen wird.
Jeder, vom Gouverneur und Kurapatkin abwärts bis zum
elendesten Soldaten, zant. Man streitet und will keinen Be-
fehlen gehorchen. In den Augen der Kriegsberichterstatter
und Attaches sind wir entehrt, und ehe nicht das ganze
System geändert wird, können wir nicht auf Sieg hoffen.
Eifersucht und Verdacht herrschen im ganzen Heere. Die
Mitglieder unseres geheimen Dienstes sind so eifrig damit
beschäftigt, einander anzulauern, daß sie keine Spione fan-
gen können, während die japanischen Agenten ungestraft ihr
Werk treiben dürfen. Japan kennt augenscheinlich jeden
Plan, den wir machen, deshalb werden so manche unserer
Pläne plötzlich geändert. Unsere wackeren Soldaten wer-
den in die Schlacht geführt, wie Schafe zur Schlachtbank.
Niemand kann ihre Ergebenheit bezweifeln, aber bis sie rich-
tig geführt werden, ist ihre Treue vergeudet. Ganz Europa
weiß, daß wir häuslichen Streit haben und wird davon
Nutzen ziehen. Wenn die Wohlthat Russlands am Herzen
liegt, der kann nicht umhin, anzunehmen, daß, wenn Vort
Arthur fällt, und Japan Liaojang nimmt, die Mächte inter-
venieren werden, zu unserer ewigen Schande.

Landesnachrichten.

* **Altensteig.** (Vorhilt beim Durstlöschen!) Alljährlich
treten in der warmen Jahreszeit auch bei Erwachsenen heftige und
bisweilen langwierige Magen- und Darmstörungen auf.
Nach den Beobachtungen der Keryte sind diese Störungen
nicht selten auf den Genuß eiskalter Getränke zurückzuführen.
Zur Vermeidung erster Gesundheitsstörungen ist also hier
Vorsicht geboten. Insbesondere sollen kalte Flüssigkeiten
niemals in größeren Mengen auf einmal, sondern nur lang-
sam schluckweise getrunken werden. Auf diese Weise wird
auch der Zweck, den Durst zu löschen, besser und nachhal-
tiger erreicht.

* **Roßfeldau.** 1. Juli. Kaufmann Wolf von hier
verkauft heute sein Anwesen an Kaufmann Kentschler,
Sohn des Gemeindepflegers Kentschler hier. Der Kauf-
preis beträgt 14 000 M. Die Uebernahme erfolgt am 1.
Oktober d. J.

* **Tübingen.** 29. Juni. Das Landeschießen hat heute
nach viertägiger Dauer seinen Abschluß gefunden. Um 5
Uhr wurden die Schießen eingezogen und um 7 Uhr fand
die Preisverteilung statt.

* **Tübingen.** 2. Juli. Sicherem Vernehmen nach darf
die diesige Schützengilde beim 19. württ. Landeschießen auf
einen annehmbareren Ueberschuß rechnen. Die Einnahmen
sollen über 10 000 Mark betragen.

* **Stuttgart.** 1. Juli. Der Maurer Schönbauer in
Waldingen auf den Fildern wurde im Jahre 1898 wegen
eines Meineids, den er in einem Bagatelprozess geschworen
haben sollte, auf Grund des § 150 des Strafgesetzbuches zu
sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Als Milderungsgrund
kam in Betracht, daß er sich durch wahrheitsgemäße An-
gaben selbst einer Bestrafung ausgesetzt hätte. Die Strafe
hat er verbüßt. Inzwischen sind die beiden damaligen Be-
lastungszeugen, der eine auf sein eigenes Geständnis hin,
wegen Meineids und wegen Anstiftung dazu verurteilt wor-
den. Im gestrigen Wiedernahmeverfahren wurde die
Schuldfrage von den Geschworenen verneint und Schön-
bauer unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse frei-
gesprochen.

* **Stuttgart.** 1. Juli. In drei starkbesuchten sozialdemo-
kratischen Protestversammlungen gegen die Erste Kammer, in
welchen die Abgeordneten Keil, Blumhardt und Kloß sprachen,
wurde einstimmig die vom Landesvorstand vorgeschlagene
Resolution angenommen, welche die Abschaffung der Ersten
Kammer fordert und jede Verfassungsreform ablehnt, die
nicht die Abschaffung der Ersten Kammer bringt. Schrift-
steller Heymann, Vorsitzender des Stuttgarter sozialdemo-
kratischen Vereins, bedauerte, daß die Sozialdemokratie nicht
von den bürgerlichen Parteien zu einem gemeinsamen Vor-
gehen eingeladen wurde.

* **Degerloch.** 1. Juli. Gegen den städtigen früheren
Gemeindepfleger Wilhelm Frech von Degerloch, der nach
Amerika entwichen war, aber nach Deutschland zurückgekehrt
ist und zuletzt am 28. Mai in Frankfurt a. M. gesehen
wurde, wird vom K. Landgericht Stuttgart der Steckbrief
erneuert. Die Gemeinde Degerloch hat auf Frech's Er-

greifung eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt. Die
Verurteilungen Frech's sollen sich, soweit sie bis jetzt fest-
gestellt werden konnten, auf über 20 000 M. belaufen.
Die Versteigerung seiner Grundstücke, bei der die Gemeinde
Frech's Wohnhaus samt Garten im Mehrgelb von 50 M.
um 28 000 M. erworben und sich dadurch ein zusammen-
hängendes Eigentum von etwa 200 A. geschaffen hat, er-
gab etwa 50 000 M.

* **Heilbronn.** 27. Juni. Um eine 10 Pfennigmarke
handelte es sich in der vorgestrigen Sitzung des Schwur-
gerichts. Der Tagelöhner August Herold von Gleichen,
Ott. Döhringen, hatte im Dezember 1901 von Heilbronn
aus seiner Liebsten in einem benachbarten Dorfe einen Brief
geschrieben und diesen mit einer 10 Pfennigmarke frankiert,
die vordem schon gebraucht war und aus der er den Ent-
wertungsschempel entfernt hatte. Die Sache hatte aber ein
gerichtliches Nachspiel, das mit der Freisprechung Herold's
endete, nachdem sein damaliger Zimmergenosse, der Schül-
macher Käbler, als Zeuge ihn entlastet hatte. Dieser Käbler
bezeichnete sich aber jetzt, nach 2 Jahren, selbst des Meinen-
de. Er will zu den falschen Aussagen i. St. von Herold
verleitet worden sein. Die Geschworenen vermochten aber
auf beiden Seiten eine Schuld nicht zu erkennen und ver-
neinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung beider An-
geklagten erfolgte.

* **Heidenheim.** 29. Juni. Heute abend fand im Trauben-
saale hier eine zahlreich besuchte Evang. Gemeindeversamml-
ung statt, in welcher Dekan Eitel einen Vortrag hielt
über die kirchenpolitische Lage vom Standpunkt der evang.
Kirche. Der Redner beleuchtete dabei in beinahe zwei-
stündigen Ausführungen die vielgenannten Ziele: Trennung
von Staat und Kirche, von Schule und Kirche, Simultan-
schule“ und suchte nachzuweisen, daß wir vom evangelischen
Standpunkte aus keinen Vorteil von der Erreichung obiger
Ziele erwarten dürften.

* **(Festschiedenes.)** Bei dem Bauer Johannes Eisele
in Pfeedingen brachte eine Kuh ein Stierkalb mit 2
vollständig ausgewachsenen Köpfen zur Welt. — Am
Schulhausneubau in Pfeedingen im verunglückten am Frei-
tag der ca. 45jähr. Fleischermeister Kägele. Er stürzte ab und
ist im Laufe des Nachmittags seinen schweren Verletzungen
erlegen. — Auf dem Hauptbahnhof in Stuttgart wurde
Donnerstag vormittag der Kullappler Schwarz überfahren
und getötet. — Ein Jubiläum seltener Art feierte dieser Tage
Frau Hebamme Werner in Herbsthausen. Sie waltet
seit 50 Jahren ihres verantwortungsvollen Amtes. In
mehr als 2000 Fällen ist sie den Frauen von Herbsthausen,
Dörtel und Roth in ihrer schweren Stunde zur Seite ge-
standen. Aus Dankbarkeit veranstalteten die Frauen oben-
genannter Orte eine schöne Feier zu Ehren der Jubilarin.
— Der 60jährige Schneider Martin Sauer in Pful-
lingen war mit dem Aufspannen der Röhre beschäftigt,
als er von einer derselben mit so großer Wucht gegen die
Wand gedrückt wurde, daß ihm einige Rippen zerbrochen
sind und so schwere innere Verletzungen erlitt, daß an sei-
nem Aufkommen gezweifelt wird.

* Aus Madrid schreibt ein ehemaliger Forstweiser dem
dortigen Anzeiger: Zu Ruh und Frommen derjenigen, die
noch nicht alle werden, trotzdem die deutschen Zeitungen
fast täglich vor den spanischen Schahschwindlern warnen,
sei ihnen mitgeteilt, daß kürzlich wieder 2 deutsche Herren,
Bräder, die in Deutschland gemeinsam ein Hotel betreiben,
hier in Madrid ankamen, um einen Schatz zu „heben“,
zu ihrem Glück aber gleich am Bahnhof von der Polizei,
die darin nachgerade Übung hat, als Heringefallene er-
kannt wurden. Mit Hilfe eines Dolmetschers über den
Zweck ihrer Reise befragt, erklärten sie nur geschäftshalber
gekommen zu sein, gestanden aber bald, daß sie Gelegenheit
hätten, gegen 8000 Mark einen Schatz von 70 000 Pesetas
einzuhändigen, der wie gewöhnlich irgendwo in einem Hand-
loffer verborgen sei, dessen Eigentümer ungerechterweise im
Gefängnis sitze. Nachdem ihnen die Augen entsprechend
geöffnet, riefen beide Herren wieder ab, jedenfalls froh,
noch so glimpflich davongekommen zu sein. Unbegreiflich
ist es aber, daß sich immer wieder Leute finden, die an
derartigen Schwindel glauben, vor dem immer wieder und
eindringlich gewarnt sei. Unangenehm für die in Madrid
ansässigen Deutschen sind diese sich immer wiederholenden
Fälle auch deshalb, weil das ganze deutsche Volk zur
Zielscheibe des Spottes der Spanier wird, die sich darüber
freuen, daß es in einer Nation, die sich als hoch über
ihnen stehend anerkennt, doch auch noch Dumme genug gibt.

* **München.** 1. Juli. Der liberale Abgeordnete Gem-
schmidt brachte in der Abgeordnetenkammer einen Initiativ-
antrag an die Krone auf Einführung der Proportionalwahl



aber nur unter außergewöhnlichen Umständen und innerhalb der sorgfältigsten Vorsicht bewilligt werden.

London, 30. Juni. (Ein neues Betäubungsmittel.) Ueber die Entdeckung eines sehr wirksamen örtlichen Betäubungsmittels berichten hiesige Blätter. „Eucain“ ermöglicht Operationen, die sonst wegen Herzschwäche unterbleiben müßten; der Patient ist zwar an mit Eucain behandelten Körperteilen unempfindlich gegen Schmerz, aber er bleibt bei Bewußtsein. Der Chirurg gewinnt bei Anwendung von Eucain mehr Zeit für seine Arbeit. Am nützlichsten wird Eucain bei der Behandlung der Schilddrüsen sein, weil Chloroform dabei oft unbrauchbar ist. In einem Londoner Krankenhaus wurde kürzlich eine erfolgreiche Operation von fast anderthalbstündiger Dauer mit Eucain gemacht. Es wird an der Stelle, wo der Schnitt gemacht werden soll, mit einer Nadel unter die Haut gespritzt. Nach wenigen Augenblicken kann die Haut geschnitten werden, ohne daß der Patient etwas fühlt. Wenn tiefere Teile bloßgelegt werden, wird das Eucain in Zwischenräumen von wenigen Minuten angewandt. Der Patient wird, wie in der Zeit vor Anwendung des Chloroforms, auf dem Operationstisch festgeschnallt, um unwillkürliche Bewegungen zu verhindern, und sein Kopf wird mit einem Tuch bedeckt. Er ist bei Bewußtsein, aber er fühlt nichts.

Auf Kap Flora im Franz-Josefs-Archipel hat man Spuren von der vor 7 Jahren erfolgten Balaon-Nordpolfahrt Andrees entdeckt. Der Hund, in photographischen Präparaten bestehend, ist unbedeutend. Man weiß aber nunmehr, in welcher Richtung man zu suchen hat, und hofft weitere Aufschlüsse darüber zu erhalten, wie Andrees tollkühnes Wagnis endete.

Sofia, 30. Juni. Aus Mazedonien wird gemeldet, daß hungerleidende Einwohner von fünf bulgarischen Dörfern bei Ochrida im Wilajet Monastir vor dem Amtsgewalt des Kaimalams (Bezirksvorsteher) demonstrierten, Hilfe verlangten und mit Plünderung des Geschäftsviertels drohten. Der Bezirksvorsteher ließ jedem der Hungernden fünf Frank geben. — In seinem Heimatdort Kula wurde der berühmte bulgarische, in Diensten der griechischen Agitation stehende Wardenchef Kote Wojwoda von türkischen Truppen gefangen und ins Gefängnis von Kofstoria gebracht.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 1. Juli. Die Mobilisierungsbefehle für 3 neugebildete Infanterieregimenter, 3 Reservebrigaden und einer neugebildeten Artilleriebrigade ist ergangen. Die Kommandeure sind bereits ernannt.

Petersburg, 1. Juli. Wie der „Russ. Tel.-Ag.“ aus Tianjang unter dem 30. Juni gemeldet wird, liegen die vereinigten Armeen der Generale Oku und Kuroki, welche die russische Abteilung in Haihscheng umgeben, um die Verbindung mit der Hauptmacht der Mandchuren-Armee abzuschneiden und den strategisch wichtigen Dalin-Paß zu besetzen, an der Bahnlinie nur eine kleine Schutzabteilung zurück. Die Hauptmacht der Japaner rückt gegen den Dalin-Paß vor. Ein energischer Angriff der russischen Vorhut und das erfolgreiche Eingreifen des Generals Mischtschenko zwangen nach den letzten Meldungen die Japaner zum Rückzug. In der Südmandschurei begann die Regenzeit, die jeden Verkehr unmöglich macht. Die Japaner, die besonders die Belagerungsgeschütze nicht befördern können, laufen somit Gefahr, in eine kritische Lage zu geraten.

Petersburg, 1. Juli. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Mukden vom 30. Juni: Nach hier vorliegenden Meldungen näherte sich die japanische Flotte am 28. Juni morgens Hsiau-pintan und beschloß die Gegend nördlich von der Bucht bis zum Utselos-Berg. Sodann griffen die Japaner mit den an Land gesetzten starken Streitkräften die anliegenden Höhen an, welche unsere

Jägerkommandos besetzt hatten. Drei Attacken der Japaner wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Sodann zogen sich die russischen Truppenabteilungen in ihre Hauptstellung bei dem Guinjan-Berge zurück. Der Gegner verstärkte seine Vorhut und setzte seinen Anmarsch fort. Nach mehreren erfolglosen Angriffen auf Guinjan dirigierte der Gegner eine starke Kolonne auf die aus Dalin nach Port Arthur führende mittlere Straße, um unseren linken Flügel zu umgehen. Unsere Abteilung mußte infolgedessen sich zurückziehen. Wir verloren sieben Offiziere und gegen 200 Untermilitärs. Die Verluste der Japaner sind wahrscheinlich erheblich höher, da während des Kampfes die feindlichen Truppen auf eine Mine gerieten, die rechtzeitig zur Explosion gebracht wurde.

London, 1. Juli. Der „Times“ wird aus Tokio gemeldet: Man ist sehr im Ungewissen über die Verluste der Russen im letzten Seelampfe bei Port Arthur. Es ist durchaus möglich, daß kein Schiff sank. Der „Preisvet“ kann bei Nacht in den Hafen gelangt sein. Die Japaner fahndet andererseits überzeugt davon, daß 3 Torpedos an 3 russischen Schiffen ihre Wirkung taten.

London, 1. Juli. Aus Ruischwang wird dem Reuterschen Bureau gemeldet: Hier ist aus Port Arthur der russische Torpedobootschiffserörer „Leutnant Buzaroff“ angekommen. Dies hat unter den Eingeborenen große Erregung hervorgerufen. Eine zahlreiche Menschenmenge ist an dem Ufer versammelt. Die Offiziere des genannten Schiffes erklärten dem Bericht des Admirals Logo über die Niederlage der russischen Flotte am 23. d. M. für übertrieben. In der Mandschurei herrscht heftiger Regen, welcher die Wege unpassierbar macht.

London, 1. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Es besteht Grund zu der Annahme, daß von Washington aus sehr vorsichtige und diskrete Erkundigungen über eine eventuelle Möglichkeit eingezogen wurden, Vorschläge betreffs Herstellung des Friedens zwischen Rußland und Japan zu machen. Es verläutet, aus diesen Erkundigungen gehe hervor, daß noch keiner der Kriegführenden geneigt ist, Friedensvorschläge irgend einer dritten Macht anzunehmen.

Tsifus, 1. Juli. Die Japaner landeten am 24. Juni an ihrem Flottenstützpunkt auf den Elatinsjela eine selbständige Division von 10 000 Mann, die entweder zur Unterstützung des Generals Rogi vor Port Arthur oder Otsu bei der Freihaltung der Eisenbahnspreken dienen soll. Die Japaner haben jetzt 180 000 Mann im Felde.

Vermischtes.

Kurzsichtigkeit versucht der französische Augenarzt Leprince zu heilen, indem er bei weniger vorgeschrittenem Leiden Massage des Augapfels an der Gegend der Augenbrauen anwendet, bei starker Kurzsichtigkeit aber Einspritzung unter die Bindehaut des Auges vornimmt. Als Impfstoff nimmt er eine Salzlösung, die unter dem Namen des physiologischen Serums bekannt ist und auch zu anderen Zwecken schon vielfach von den Ärzten benutzt wird. Die Flüssigkeit dringt unmittelbar durch die Lymphwege in den Saftkreislauf des Auges ein und bringt so das Heilmittel bis an die Stelle selbst, die durch eine Blutung oder andere Störungen erkrankt ist. Dadurch wird die Wirkung eine viel stärkere als bei der Anwendung von äußerlichen Mitteln oder Augenbädern. Mehr oder weniger starke Trübungen des Glaskörpers, sowie die ungenießliche lästige Beeinträchtigung des Gesichtsfeldes durch die Erscheinung von faden-, netz- oder spinnenartigen Gebilden werden durch diese Behandlung geheilt. Bei besonders verwickelten Erkrankungen wendet Dr. Leprince noch andere Arzneien neben der Salzlösung an. Das Verfahren selbst ist für den Patienten keineswegs unangenehm, wenn das

Auge vorher durch Cocain unbeweglich und unempfindlich gemacht ist. Nach jeder Einspritzung ist nur eine Schonung von zwei oder drei Stunden erforderlich, ehe der Kranke wieder seiner Arbeit nachgehen kann. Eine merkliche Besserung tritt gewöhnlich nach der vierten oder fünften Einspritzung ein. Die Gesichtsschärfe steigert sich langsam, freilich niemals bis zur Güte eines ganz gesunden Auges. Vor allem aber verschwinden die qualenden Nebenwirkungen, und ein weiterer Fortschritt der Kurzsichtigkeit wird sicher verhindert.

(Die neueste Pariser Mode ist ein Diner im Dunkeln.) Die Vorspeise und die Suppe werden wie sonst bei strahlender Beleuchtung aufgetischt; dann geht plötzlich das Licht aus. Die Diener bringen dafür glänzend erleuchtete Schüsseln herein, die den Fisch, ang enthalten. Jeder Gast nimmt sich einen Leuchtkörper, und wenn alles bedient ist sind blühende Funken überall verstreut. Werden z. B. Hummern gereicht, so ist das elektrische Licht im Kopfe des Tieres angebracht und ergießt dunkel glühende Strahlen über den Fisch. Der Höhepunkt kommt, wenn das Eis serviert wird. Gewöhnlich wird ein gewaltiger Bogel oder ein anderes Tier, ein Korb oder ein Füllhorn hergebracht, das von Lichtern glänzt und mit verschiedenen Eisfiguren gefüllt ist. Ist jeder Gast bedient, so erlischt das Licht, und einzelne Lichter auf den Tellern leuchten auf. Wenn Erdbeeren gereicht wird, haben die Leuchtkörperchen die Form und Färbung der Beeren selbst, oder das zarte Weiß ihrer Blüten. Das Eis wird u. a. auch in Form eines Schweizerhauses, das von vielen Lichtern umsprahlt ist, serviert. Doch mit den Eisportionen erlöschen die Lichter und erstehen, bis schließlich das Häuschen im Dunkel verfinstert. Sehr beliebt ist auch eine Polarszene, in der sich hohe Eismassen aufstürmen, das elektrische Licht bläulich kalte, fahle Reflexe darüber wirft und weiße Eiskreme den Schnee bildet.

Konkurse.

Ernst Biederer, Kaufmann, Stuttgart, Inhaber eines Kaffeehans. Firma Müller und Decker, Zementfabrik in Göppingen. Gottlieb Müller, Fuhrunternehmer und Inhaber eines Kiehl- und Sandgeschäfts in Göppingen. Vinzenz Geiger, Maurer in Vörsenbach. Nachlaß der Barbara Geiselhardt geb. Teisenroth, Handelsmanns Witwe in Ulm. Max Reiter, Maschinenfabrik in Mürrhardt. Fritz Hilberg, Inhaber einer Erzgießerei in Feuerbach. August Grimm, Plaudnermeister in Gmünd. Albert Lecker, Inhaber der Firma Pauline Schuler, Spezialei in Göppingen. Karl Berg, Buchbindermeister in Nürtingen. Wred Ganz, Ingenieur in Stuttgart.

Auf „Aus den Tannen“ kann fortwährend abonniert werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Wer reisen will, erhält bekanntlich von allen Seiten gute Ratsschläge. Wir möchten heute den erteilen, nur Nütziges und wirklich Nützliches mitzunehmen. Dazu rechnet der praktische Ferienreisende u. a. Maggis altdönerre Erzeugnisse. Ist die Suppe, Sauce oder Gemüse, einmal schwach geraten: wenige Tropfen aus dem Maggisfläschchen machen die Speisen alsbald mundgerecht. — Der Tonrit frickt einige Maggische Bouillonkapseln zu sich, um jederzeit und überall — nur mit kochendem Wasser — eine erquickende Bouillon bereiten zu können. — Besonders für die Kinder will man die Wohlthat einer guten Suppe nicht missen. Rasch und mühelos ist eine solche mit Maggis Suppenwürfeln hergestellt.

Wenn Gott will rechte Günst erweilen. Den schickt er in die weite Welt.

Ja, es hat etwas auf sich, das Reisen! Die gepresste Brust wird leichter, der getrübe Blick heller, die fremde Luft bläst den Staub des Alltagslebens ab und neue Eindrücke drängen die alten Sorgen zurück.

Unsere kleine Gesellschaft reiste sehr behaglich, wie es sich für wohlhabende, reisefähige Leute paßt, und hatte eine gute Ueberfahrt nach Hull. Dort erwartete sie Mr. Brant mit seiner Tochter Bertie, letztere ein schönes, etwas zartes Mädchen mit schwächenden blauen Augen, ersterer ein behäbiger, stattlicher Herr, dem man es ansah, daß er in jeder Beziehung fest auf seinen Füßen stand. Selbst Sportsmann konnte er den Herren die genaueste Auskunft über den Walpole'schen Stall geben, ruhte auch nicht, als bis auch sie seine Gastfreundschaft angenommen hatten.

Graf Hohenkirch war nicht gekommen, hatte aber geschrieben. Zufällig hatte er gehört, daß im Herbst des vorigen Jahres ein Ingenieur Greenhome in einem deutschen Hotel Londons logiert habe, trotz seines Namens offenbar ein Deutscher, auf welchen das Signalement Benno Auenheim's vollständig paßte. Wie man ihm in dem betreffenden Hotel sagte, war Greenhome bereits einige Tage nach seiner Ankunft von einer schönen, bräuneten Dame abgeholt worden und in ihrer Begleitung abgereist, jedenfalls nach dem Norden. Der Graf hatte einen Privat-Detektiv mit der Verfolgung dieser Spur beauftragt und hat seinen Confin um weitere Verhaltungsmaßregeln.

„Er ist's unzweifelhaft,“ sagte der Prinz. „Schon die ziemlich ungeschickte Uebersetzung des Namens verrät ihn, greens heißt Wiese, Aue, homo — Heimat, Heim.“

„Greenhome — Auenheim, beim Sebastian, es stimmt,“ sagte der rote Brant, nachdem er der größeren Sicherheit halber sein pickot-dictionary zu Rate gezogen hatte.

Es ließ sich jetzt nichts weiter tun, als an den Gra-

fen Hohenkirch zu telegraphieren, er solle weitere Nachrichten nach Rouland adressieren.

Von Hull aus fuhr die kleine Gesellschaft noch mit der Bahn einige Meilen ins Land hinein, stieg in Coriton, einer verrückten anscheinenden Fabrikstadt, aus und legte die vier englischen Meilen nach Rouland in den zur Bahn gehörigen Wagen zurück. Das Blate'sche Versteum war ein schön zwischen Gehölz und Wasser gelegenes Landhaus, mit einfach gediegener Eleganz und der feinsten Bequemlichkeit eingerichtet, ganz was der Engländer comfotable nennt. Das Wort haben wir Deutschen acceptiert, den Begriff noch lange nicht. Brant staunte — er hatte bisher nur die reisenden Engländer gekannt, welche unsere Bäder und Touristenstrassen unsicher machen, und, zum erstenmale selbst in England, ein betrübliches Vorurteil mit herübergebracht. Jetzt, wo er diesen ebenso drucklosen, wie gediegenen Komfort, die überraschende Vereinigung des Angenehmen mit dem Nützlichen, die geradezu großartige Gastfreundschaft, welche man fast überall auf den englischen Landgütern findet, kennen lernte, verwandelte sich sein anfängliches Mißtrauen in eine rapid steigende Hochachtung — beim Sebastian, das hatte er nicht erwartet.

Frau Blate war eine stille, sanfte Dame, sehr gebildet und ebenso liebenswürdig, außerdem gehörten noch drei Söhne zur Familie, kräftige blühende Burchen von zwölf bis sechzehn Jahren. Die Gäste lebten sich mit dem ersten Tage ein. Martina war der Familie gar keine Fremde mehr. Prinz Rauenberg war mehrere Male in England gewesen, sprach fertige Englisch und imponierte wie stets noch mehr durch seine ungejuchte Bornehmheit als durch seinen Rang. Weit schlimmer war der rote Brant daran. Die zum Teil recht eigentümlichen englischen Sitten konnte er ganz und garnicht aus von der Sprache wenig mehr als die üblichen Turs-Ausdrücke. Aber ein preussischer Husar hilft sich überall durch. Er ließ sich von dem Prinzen ein

paar Redensarten einpaufen und mit Hilfe dieser und seines liebenswürdigsten Lächelns war er bald mit jedermann, von der Dame des Hauses bis zum Stallknecht hinab, gut Freund. Ganz ungeniert ließ er seinem derben Humor die Zügel schießen, der bei seinem fürchterlichen Englisch noch heftiger wirkte, und erntete die allgemeine Bewunderung durch seine in anbetrachter seiner ansehnlichen Körpergröße geradezu erstaunliche Gewandtheit im Reiten und anderen Zweigen des Sports, der in Rouland eifrig gepflegt wurde.

„Wirklich ein famosjes Land,“ sagte der rote Brant bereits am dritten Tage zu seinem Freund. „Etwas schnurreige Gewohnheiten bisweilen, alles in allem aber schneidig — all right, wie sie hier sagen.“

„Morry old England,“ lächelte Rauenberg. „Der Engländer ist besser, als sein Raf. Was sich bei uns durch affektierten Spleen und fleghaftes Progentum breit macht, ist nur Ausschlag, meist ungebildeter Pöbel, der im Vaterlande nicht zur Geltung kommt. Ich hoffe, Ihr Confitue wird sich hier wohl befinden.“

„Das hoffe ich auch!“

Prinz Rauenberg schaute nachdenklich zum Fenster hinaus und strich wie verlegen mit der schlanken weißen Hand langsam den dunklen Schurrbart. Nach einer Weile wandte er sich herum, sah den Leutnant mit einem etwas zaghaften Lächeln an und sagte: „Wissen Sie, Sebastian, daß ich verliebt bin?“

„Alle Wetter, Durchlaucht reisen doch immer mit dem Courrierzug, auch in der Liebe. Miß Bertie ist freilich eine sehr hübsche anziehende Erscheinung und —“

„Ich spreche nicht von Miß Blate, sondern von Ihrer Cousine, Brant, von Martina.“ (Fortsetzung folgt.)

„(Die junge Hausfrau.) „Anna, die Bäcker sind mir beim Braten etwas aufgeplagt... meinen Sie, daß ich da Heißhysterie druckkann?“

Altensteig Stadt.
**Das Betreten
 der Kulturen**
 in den Stadtwaldungen ist
verboten.
 Uebertretungen sind nach Art. 25
 des Forstpolizeigesetzes strafbar.
 Den 1. Juli 1904.
 Stadtschulth.-Amt:
 Weller.

Altensteig-Dorf.
**Das Sammeln von
 Waldbeeren**
 in den hiesigen Gemeindefeldungen
 ist für Auswärtige bei Strafe
verboten.
 Gemeinderat.

Nagold.
 Wer liefert während der Heidel-
 beerernte jeden Tag
**30 Himri
 gebrochene Heidel-
 beeren**
 gegen Provision oder sofortige Kassa.
 Röhre gebe ich dazu. Angebot um-
 gehend erbeten.
 M. Red
 Obst- und Gemüse-Handlung.

Altensteig.
 Einen
Scheuernanteil
 in der Wolfsgasse hat billig zu
 verkaufen
 G. Kirn
 Maurermeister.

Altensteig.
Milch
 hat abzugeben
 Frau Gottlob Theurer.

Gesuch.
 Ein jüngerer
Fügerknecht
 findet dauernde Beschäftigung bei
 Gierbach, Sägewerk
 Gutzhal.

Waldborf.
 Verlaufe einen starken
**Einspanner- bezw.
 Zweispännerwagen.**
 Conrad Adam Walz.

Calw.
 Ein ehrliches, williges
Mädchen
 von 16-18 Jahren, welches Ge-
 legenheit hat, das Kochen und die
 Haushaltung gründlich zu erlernen,
 bei gutem Lohn gesucht.
 Frau Frida Herzog
 beim Gasthof z. Mühle.



Hirsch-Apothek in Stuttgart.
 30 g Amygd. dulc., 4 g Ol. Cajuput
 2 g Ol. Chamomill., 3 g Ol. Camphere.

Altensteig Stadt.
Bekanntmachung
 betr. das Beeren sammeln in den Stadt-
 waldungen.

Das Sammeln von Waldbeeren aller Art in den Stadtwaldungen
 ist für Auswärtige nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.
 Erlaubnisscheine können gegen Bezahlung von 1 Mk. pro Person
 bei Oberförster Pfister gelöst werden.
 Mit dem Mess dürfen Heidelbeeren vor dem 25. Juli u. Preisel-
 beeren vor dem 24. August weder von Hiesigen, noch von Auswärtigen
 gesammelt werden.
 Zuwiderhandlungen sind nach Art. 22 des Forstpolizeigesetzes
 strafbar.
 Den 1. Juli 1904.

Stadtschulth.-Amt:
 Weller.

Marfinsmoos.
**Vergebung
 von Bau-Arbeiten.**

Die hiesige Kirche ist im Aeußeren frisch herzurichten.
 Die hauptsächlich vorzunehmenden Arbeiten bestehen in
**Mauer-, Gipser-, Fläschner- und An-
 stricharbeiten.**
 Lusttragende tüchtige Unternehmer wollen ihre Offerte bis
**längstens Samstag, den 9. ds. Mts.
 vormittags 9 Uhr**
 um welche Zeit die Einsichtnahme durch den Kirchengemeinderat erfolgt,
 bei dem Unterzeichneten einreichen, bei welchem auch Plan und Kosten-
 voranschlag eingesehen werden kann.
 Den 1. Juli 1904.

Kirchenspieler Dürr.

Altensteig.
**Mein Lager in
 Glas & Porzellan**

habe ich aufs reichhaltigste sortiert und empfehle ins-
 besondere eine große Auswahl
**Kaffee-, Wein-, Bier-,
 Liqueur- und Eierservice**
 zu den billigsten Preisen
 C. W. Luz.
Wirtschaftsgläser
 mit und ohne Rahmen
 besorgt prompt und billig
 der Döige.

Den besten Ersatz für

Obstmost bereitet man sich auf einfachste und bil-
 ligste Weise mit
 „Mfr. Geiger's verb. Mostsubstanzen.“
 Der Most bekommt allgemein vortreflich, was die vielen An-
 erkennungsschreiben beweisen, ist in Geschmack und Farbe einem
 guten Obstmost gleich und kommt infolge des billigen Zuckerpreises per
 Liter auf nur 5 1/2 Pfg. 1 Portion (ohne Zucker) für 150 Liter rei-
 chend Mk. 3.20.
 In Pfalzgrafenweiler bei
 Herrn C. Kettich, Apotheker.

Nagold.
Schirme
 für Herren & Damen
 empfiehlt in großer Auswahl billig
 Herm. Brinkinger.

Große Ersparnis im Haushalt!
MAGGI's Würze gibt augenblicklich schwachen Sap-
 pen, Saucen, Gewürzen u. s. w.
 überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschen-
 größen angelegentlichst empfohlen von
 Altensteig.
 Fritz Haig, Konditor.

Nagold.
 Neueste Erfindung! Neueste Erfindung!
Reform-Bettstellen.

D. R. G. M. No. 172614 u. 205973.
 Diese Bettstellen sind auf dem Gebiet der Schlaf-
 zimmer-Einrichtung das Neueste u. Praktischste.
Die Vorteile dieser Erfindung sind:
 1) Der Kofsch wird auf äußerst bequeme Weise nach der Seite heraus-
 gezogen und fällt dadurch das lästige Herausheben nach oben weg.
 2) Durch die einfache Manipulation des Herausziehens nach der Seite
 ist jegliche Beschädigung der Bettstelle ausgeschlossen.
 3) Das Herausziehen kann von einem Kinde bewerkstelligt werden.
 4) Die Reinigung des Kofsches, die in bestimmten Zwischenräumen
 erfolgen muß, wurde bisher, der Unbequemlichkeit wegen, fast so
 lange wie möglich hinausgeschoben; infolge der bequemen Hand-
 habung kann dies jetzt öfters vorgenommen werden und die Reini-
 gung des Kofsches ist nun ein Vergnügen.
 5) Trotz dieser Vorzüge ist der Aufschlag im Preise ein äußerst
 geringer.

Die Fabrikation und den Allein-Verkauf habe ich mir erworben,
 und lade hiemit jedermann zur Besichtigung und zum Kauf höflich ein.
Gottlob Benz sen.
 Möbelschreiner.

Altensteig.
Auf dem Marktplatz!
 Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag und
 voraussichtlich Mittwoch

Elektro-Bioskopie
 Theater der lebenden Photographie.
 Modernste wunderbarste Schaustellung der Gegenwart.
 Die Vorstellungen finden statt: **Samstag, den 2.
 Juli abends 8 1/2 Uhr, Sonntag nachmittags um
 1/2 4 und 5 Uhr und abends 8 und 9 Uhr. Mon-
 tag, Dienstag und evtl. Mittwoch, jeweils abends
 8 1/2 Uhr.**
 Eintrittspreis: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder-
 platz 15 Pfennig.
 NB. In der besten Ueberzeugung, daß jeder Besucher auch
 hier das Theater vorabseheilig verlassen wird, ladet zu zahlreichem
 Besuch ganz ergebenst ein
 der Direktor.

Nagold.
Messerwaren jeder Art
 in Transhieser & Tischbestecken, Dessertmesser,
 deutsche u. französische Mehgermesser, Stähle,
 Hack- und Wiegengeresser
Taschenmesser von 10 Pfg. bis
 6 Mark
 in denkbar bester Sortierung, so daß für alle Zwecke
 geeignete Auswahl vorhanden ist.
 Rasiermesser, Barthobel und Streichriemen,
 Haarschneide-, Raschieren und Scheeren,
 Schneider-, Sattler-, Woll- und Pferde-
 scheeren, Baumscheeren und Sägen, Bohnen-
 hobel und Schnitzler, Fessel-, Zeichen-, Nagel-,
 Knopfloch-, Stiel-, Papier-, Taschen- und
 gewöhnliche Scheeren
 in Freudenstädter-, Tullinger- und Solingerfabrikaten
 empfiehlt bestens
Jakob Luz
 Gaiterbacherstraße.

Alles Zerbrochene
 ohne Ausnahm e litten dauernd
 Ruhe bewährter geschäftl. geschützter
Universalfitt.
 Recht zu haben bei Chr. Burg-
 hard jun., Altensteig.
 Kirchliche Nachrichten.
 Sonntag, 3. Juli. 10 Uhr
 Predigt 1. Petr. 3, 8-15. Lied:
 487. Opfer für verschiedene Kirchen-
 bauten. 1/2 2 Uhr Christenlehre:
 Mädchen: 2. Haupt-Part. Dienst-
 tag 7 Uhr Kinderlehre jüngere;
 Freitag 11 Uhr ältere. Mittwoch
 ab. 8 Uhr Bibelstunde mit Schul-
 haus.
 Hiesig „Der Sonntagsgast“ Nr. 27.

**Ansichts-
 Karten**

sind in
 neuer schöner Auswahl
 eingetroffen bei
W. Riefer.